

**BERNDT HAMM, Religiosität im späten Mittelalter.** Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen, hrsg. von REINHOLD FRIEDRICH/WOLFGANG SIMON (Spätmittelalter – Humanismus – Reformation, Bd. 54), Mohr Siebeck, Tübingen 2011. – IX, 620 S., 33 s/w Abb., GzL (ISBN: 978-3-16-150663-5, Preis: 139,00 €).

Die Erforschung des mittelalterlichen Frömmigkeitslebens ist in den vergangenen Jahrzehnten mit besonderer Intensität vorangekommen. Dabei sind die Untersuchungen methodisch wie perspektivisch sehr unterschiedlich ausgerichtet, wie an den Arbeiten führender Fachvertreter ablesbar ist. Genannt seien hier nur der katholische Kirchenhistoriker Arnold Angenendt, die Mittelalterhistoriker Klaus Schreiner und Peter Dinzelbacher oder eben der Verfasser des vorliegenden Bandes, der evangelische Kirchenhistoriker Berndt Hamm. Als langjähriger Inhaber eines Lehrstuhls für Kirchengeschichte an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Erlangen hat sich Hamm gleichermaßen um die Erforschung der Kirchengeschichte des Spätmittelalters und der Reformationszeit verdient gemacht. Der Augustinereremit Johannes von Staupitz und der Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengler markieren zwei wesentliche Pole des Forschungsinteresses von Berndt Hamm, der so zu einem Kirchenhistoriker *sui generis* geworden ist, indem er Theologie nicht nur als eine historisch wandelbare Reflexionsform des Glaubens versteht, sondern auch nach ihrer historischen Wirkung fragt. Plakativen Deutungsweisen etwa des Spätmittelalters als Zeit kirchlichen Zerfalls oder der Reformation als eines radikalen Neubeginns hat er sich immer versagt, jüngst sogar für eine Aufhebung der Epochen Grenze zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit plädiert.

Die Herausgeber dieser Aufsatzsammlung schreiben im Vorwort: „Die hier versammelten, vom Autor selbst ausgewählten Aufsätze präsentieren das späte Mittelalter nicht als eine Zeit der Verfalls oder des Niedergangs, sondern der forcierten religiösen Erregung, der Kreativität und der Mobilität“ (S. V). „Frömmigkeitstheologie“ und „normative Zentrierung“ sind Leitbegriffe, die hinter diesen Aufsätzen stehen und von Berndt Hamm geprägt wurden. Aus der Fülle seines Oeuvres, das ja über das 15. und 16. Jahrhundert weit hinausgeht, zeichnet sich mit dieser Sammlung doch eine Konzentration auf Kernprobleme der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte einer Epochenwende ab. Die 15 hier versammelten Aufsätze sind zwischen 1977 und 2009 erschienen und wurden für die Wiederabdruck in sechs thematische Teile gruppiert: I. Religiosität im Prozess normativer Zentrierung: Normative Zentrierung im 15. und 16. Jahrhundert. Beobachtungen zu Religiosität, Theologie und Ikonologie (2002); Normierte Erinnerung, Jenseits- und Diesseitsorientierungen in der Memoria des 14. bis 16. Jahrhunderts (2007). – II. Religiosität als Frömmigkeitstheologie: Frömmigkeit als Gegenstand theologiegeschichtlicher Forschung. Methodisch-historische Überlegungen am Beispiel von Spätmittelalter und Reformation (1977); Was ist Frömmigkeitstheologie? Überlegungen zum 14. bis 16. Jahrhundert (1999); Hieronymus-Begeisterung und Augustinismus vor der Reformation. Beobachtungen zur Beziehung zwischen Humanismus und Frömmigkeitstheologie (am Beispiel Nürnbergs) (1990); Theologie und Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter [in Bayern] (2002). – III. Religiosität und Ökonomie: Den Himmel kaufen. Heilskommerzielle Perspektiven des 14. bis 16. Jahrhunderts (2006); „Zeitliche Güter gegen himmlische eintauschen“ – Vom Sinn spätmittelalterlicher Stiftungen (2008). – IV. Gottes Gericht und Gnade: Wollen und Nicht-Können als Thema der spätmittelalterlichen Bußseelsorge (2001); Zwischen Strenge und Barmherzigkeit. Drei Typen städtischer Reformpredigt vor der Reformation: Savonarola – Geiler – Staupitz (2000); Gottes gnädiges Gericht. Spätmittelalterliche Bildinschriften als Zeugnisse intensiver Barmherzigkeitsvorstellungen (2008). – V. Gottes Nähe und Ferne: „Gott berühren“. Mystische Erfahrung im ausgehenden

Mittelalter. Zugleich ein Beitrag zur Klärung des Mystikbegriffs (2007); Die Nähe der Heiligen im ausgehenden Mittelalter: Ars moriendi, Totenmemoria, Gregorsmesse (2007). – VI. Gottes nahe Gnade: Typen spätmittelalterlicher Gnadenmedialität (2009); Die „nahe Gnade“ – innovative Züge der spätmittelalterlichen Theologie und Frömmigkeit (2004).

Alle Beiträge wurden für den Wiederabdruck in der Reihe „Spätmittelalter – Humanismus – Reformation“, die Hamm als federführender Herausgeber seit 2000 entscheidend geprägt und zu den historisch arbeitenden Nachbardisziplinen der Theologie geöffnet hat, neu gesetzt und formell vereinheitlicht. Ein vollständiges Verzeichnis der Bücher und Aufsätze Hamms ist beigegeben. Register der Bibelstellen, der Personen und Orte erschließen den Inhalt des Bandes, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Leipzig

Enno Bünz

**DOROTHEE KOMMER, Reformatorische Flugschriften von Frauen.** Flugschriftenautorinnen der frühen Reformationszeit und ihre Sicht von Geistlichkeit (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte, Bd. 40), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2013. – 432 S., 8 Abb., geb. (ISBN: 978-3-374-03163-4, Preis: 48,00 €).

Frauen waren im Mittelalter von der öffentlichen Meinungsbildung weitgehend ausgeschlossen, und dennoch gelang es ihnen, sich mithilfe von Flugschriften an der Reformation zu beteiligen. Dorothee Kommer legt nun mit der Druckfassung ihrer bei Ulrich Köpf an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen entstandenen Dissertation einen Band vor, der deutschsprachige Flugschriftenautorinnen in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückt.

Die in fünf Hauptteile gegliederte Arbeit wird mit einer umfangreichen „Hinführung zum Thema“ eingeleitet (S. 14–50). Der Abschnitt kontextualisiert die Thematik, grenzt diese ein und stellt den zu prüfenden Quellenkorpus der Flugschriften vor. Untersucht wurden ausschließlich deutschsprachige Texte von Autorinnen, die die Reformationszeit unmittelbar erlebt haben, sich dem reformatorischen Gedankengut zuwandten und die ihre Schriften selbstständig verfasst haben.

Unweigerlich wird mit der Thematik der Flugschriften eine Frage aufgeworfen, die die Frühneuzeitforschung in der jüngeren Vergangenheit in diesem Zusammenhang fast ausschließlich beschäftigt hat: Stellte die Reformation in Bezug auf die Stellung der Frau eher Fortschritt oder eher Rückschritt dar? Davon rückt die Autorin ab und verweist auf die Notwendigkeit, historische Frauenpersönlichkeiten anhand ihrer Wertmaßstäbe bzw. aus ihren jeweiligen Kontexten heraus zu erforschen. Die Perspektiven der Frauen selbst seien mithilfe der zeitgenössischen Selbstzeugnisse in den Vordergrund zu rücken (S. 16 f.). Damit eng verbunden ist auch die Frage, ob sich die Flugschriftenautorinnen dem geistlichen Stand zugehörig fühlten: So konnten sich im Kloster lebende Frauen als „geistliche Frauen jenseits des Laienstandes verstehen“ (S. 25). Das Kloster bot den Frauen die einzige Möglichkeit einer Partizipation am geistlichen Stand. Mit der Reformation wurde für reformatorisch denkende Frauen „durch die protestantische Kritik am Klosterleben auch diese Alternative zum Leben im Laienstand problematisch“ (S. 24).

Mit der ausführlichen Erörterung des Begriffes Geistlichkeit ist sodann der Personenkreis und die Thematik abgesteckt, denen sich die Untersuchung widmet: Im Mittelpunkt stehen sowohl die „Aussagen von Frauen über geistliche Personen als auch